

«Durch das Studium der Vergangenheit

100 Jahre Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein –

Runde Geburtstage sind immer Anlass für einen Rückblick. Was 1901 als zartes Pflänzchen mit 67 Vereinsmitgliedern begann, hat sich innert 100 Jahren zu einem stattlichen Verein mit 840 Mitgliedern entwickelt.

Die Gründung des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein war die Folge eines kulturellen Aufbruchs in Liechtenstein. Der freiheitliche Geist der Verfassung von 1862 schuf den Rahmen für die Entfaltung des kulturellen Lebens in unserem Land. Lehrer, Priester und Ärzte bemühten sich um bessere Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten. Auch erste Presseorgane in Liechtenstein förderten Bildung und Aufklärung: 1863 erschien erstmals eine «Liechtensteinische Landeszeitung». Einige Jahre zuvor, 1847, veröffentlichte Peter Kaiser seine «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein». Es ist bis heute das wohl wichtigste Buch zur Geschichte unseres Landes geblieben. Damals befasste sich noch kaum jemand mit der wissenschaftlichen Erforschung Liechtensteins. Das nächste wissenschaftliche Buch legte 1879 der deutsche Gelehrte Hippolyt von Klenze vor: Es behandelte «die Alpwirtschaft im Fürstentum Liechtenstein». In den Jahren 1890 bis 1900 erschien dann praktisch jedes Jahr eine Publikation zur liechtensteinischen Landeskunde. Zudem blühte das Vereinsleben seit 1862 deutlich auf: Im kulturellen Bereich entstanden Gesangs- und Musikvereine, eine Theatergesellschaft, aber auch mehrere Lesevereine.

Gründungsversammlung am 10. Februar 1901

Damit waren wichtige Grundlagen bereits vorgegeben, als am 10. Februar 1901 der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein gegründet wurde. An diesem Tag ver-

ser Karl von In der Maur und Egon Rheinberger.

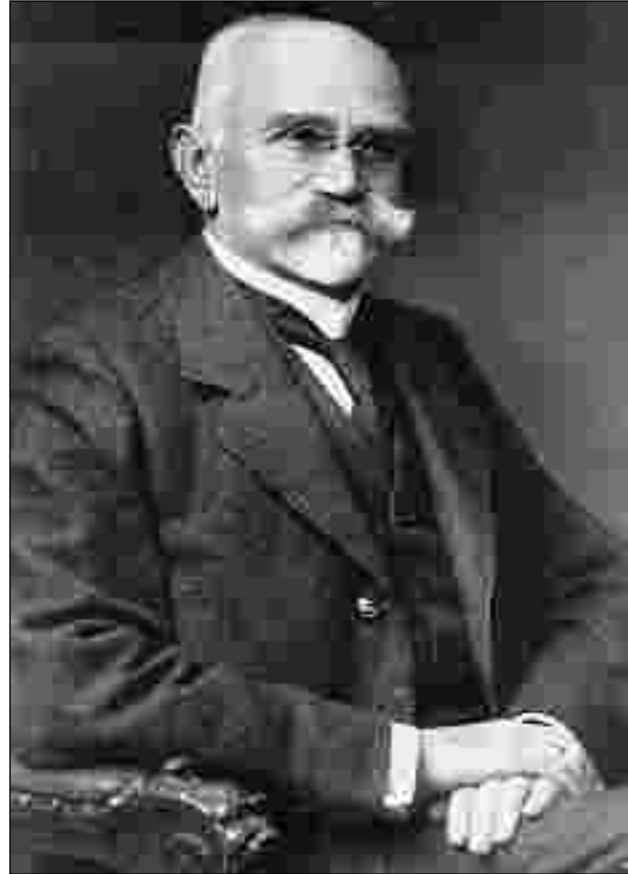
Persönlichkeiten, die den Verein prägten

Gemäss den 1901 genehmigten Statuten konnte «jeder unbescholtene In- und Ausländer» Mitglied des Historischen Vereins werden. Am Schluss des ersten Vereinsjahres zählte der Historische Verein bereits 79 Mitglieder. Bis zum heutigen Tag ist die Mitgliederzahl auf 840 angewachsen. Die Arbeit des Vereins erfuhr eine stete Wertschätzung durch das Fürstenhaus und durch die öffentliche Hand. So war der jeweilige Landesfürst stets Vereinsmitglied und spendete alljährlich einen Beitrag. Auch das Land Liechtenstein unterstützte den Historischen Verein seit Anbeginn regelmässig und die liechtensteinischen Gemeinden haben seit 1902 die Kollektivmitgliedschaft beim Historischen Verein.

Prägend für die Tätigkeit des Vereins waren in erster Linie die Vereinsvorsitzenden, deren Wirken im Folgenden kurz dargestellt wird. Eine umfassende Würdigung von wichtigen Aktivitäten und Impulsen, die von anderen Vorstands- und Vereinsmitgliedern ausgingen, erfolgt in der ausführlichen Vereinsgeschichte, die Bestandteil des im Herbst 2001 erscheinenden Jahrbuches Band 100 sein wird.

Albert Schädler: Entscheidende Impulse

Der 1848 in Vaduz geborene Albert Schädler war zusammen mit Johann Baptist Büchel die treibende Kraft bei der Vereinsgründung 1901 gewesen. Sie waren miteinander befreundet, auch zusätzlich verbunden durch ihre enge Zusammenarbeit als Landtagsabgeordnete. Albert Schädler war es, der durch sein hohes Ansehen und seine vielen Verbindungen über die Landesgrenzen hinaus den Schriftentausch mit zahlreichen anderen histo-



Der Liechtensteiner Arzt Albert Schädler (1848-1922) war erster Vorsitzender des Historischen Vereins.

standsmitglied Egon Rheinberger (bis 1935).

Als an der Jahresversammlung 1910 die Gründung eines «Vereins für Heimatschutz» in Liechtenstein angeregt wurde, beantragte Albert Schädler, diese Aufgabe dem Historischen Verein zu übertragen. Dieser Antrag wurde angenommen, was 1912 zu einer Neufassung der Statuten führte. Wichtiges Ziel des Vereins war es nun auch, «die Eigenheit des Landes zu erhalten, a) durch Schutz des Landschaftsbildes, der erhaltungswürdigen Sitten und Gebräuche; b) durch Pflege der bodenständigen Bauweise, soweit sie charakteristisch und beachtenswert ist, und durch Erhaltung der bestehenden historisch interessanten Bauten; c) durch tunlichsten Schutz der Naturdenkmäler des Landes».

Die Herausgabe eines Jahrbuches durch den Verein war bereits seit 1901 in den Statuten festgeschrieben. Zum Inhalt dieses Buches, welches nebst den Jahresberichten des Vereins vor allem Aufsätze zur liechtensteinischen Geschichte enthält, wurde 1912 ergänzt, dass «Berichte über archäologische Forschungen und Funde» ebenfalls im Jahrbuch Platz finden sollten.

Johann Baptist Büchel: Vielfältige Publikationstätigkeit

Der katholische Geistliche Johann Baptist Büchel, 1853 in Balzers-Mäls geboren, wurde 1922 in der Nachfolge von Albert Schädler neuer Vereinsvorsitzender. Er hatte diesen Vorsitz bis zu seinem Tod 1927 inne. Er verfasste zahlreiche Beiträge für das Jahrbuch des Historischen Vereins. Seine umfangreichste Arbeit stellt die im Jahrbuch Band 2 veröffentlichte «Geschichte der Pfarrei Triesen» dar. Dies war die erste umfassende und fundierte Ortsgeschichte unseres Landes. Als sein Hauptwerk gilt aber die (umstrittene) Überarbeitung und Erweiterung von Peter Kaisers «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein», welche vom Historischen Verein 1923 (neu) veröffentlicht wurde. Mit grossem Fleiss sammelte und publizierte Johann Baptist Büchel auch historische Quellentexte. Dabei erkannte er den besonderen Wert dieser Urkunden und betonte die Wichtigkeit einer sicheren Aufbewahrung dieses wertvollen Schrift- und Kulturgutes.

Josef Ospelt: Erweiterung der Sammlungstätigkeit

Der 1881 in Vaduz geborene Josef Ospelt war von 1928 bis 1955 der dritte Vorsitzende des Historischen Vereins. Bevor Josef Ospelt den Vereinsvorsitz übernahm, war er kurzzeitig (1921/22) Landesverweser und erster liechtensteinischer Regierungschef.



Landesvikar Johann Baptist Büchel (1853-1927) stand dem Historischen Verein von 1922 bis 1927 als Präsident vor.

Er war Gründungsmitglied des Historischen Vereins und hielt 1910 einen Vortrag über liechtensteinische Orts- und Flurnamen. 1918 wurde er Vorstandsmitglied. Besondere Verdienste erwarb sich Josef Ospelt mit seinem Engagement für ein liechtensteinisches Urkundenbuch, einer gedruckten Sammlung alter Quellentexte zur Geschichte des Landes. Er bemühte sich dabei auch um Abschriften von Urkunden aus ausländischen Archiven, soweit sie für Liechtenstein wichtig waren. Die Arbeiten für das Urkundenbuch konnten 1934 in Angriff genommen werden, nachdem der Landtag die Finanzierung dieser Arbeit zugesagt hatte. Am Urkundenbuch wird bis heute ununterbrochen gearbeitet.

Im 1905 fertig gestellten Regierungsgebäude erhielt der Historische Verein ein Sitzungszimmer zugeteilt. Für die stets grösser werdenden Sammlungen des Vereins zeichneten sich schon bald Platzprobleme ab. Teile dieser Sammlungen mussten in andere Gebäulichkeiten ausgelagert werden. Josef Ospelt konnte schliesslich Fürst Franz I. dazu bewegen, dem Historischen Verein im Schloss Vaduz Platz für seine Sammlungen zu überlassen. So konnten ab 1930 die Sammlungsgegenstände und später auch Bibliothek und Vereinsarchiv im Schloss untergebracht werden. Anlässlich der liechtensteinischen Landesausstellung 1934 konnte der Verein eine Auswahl aus seinen Sammlungen präsentieren und wurde dafür mit einem Preis ausgezeichnet. Infolge Wohnsitznahme von Fürst Franz Josef II. 1938 auf Schloss Vaduz musste der Verein neue Räumlichkeiten suchen. Im oberen Stock des Sparkassa-Gebäudes (heute: Landesbank) konnte der Histo-

rische Verein schliesslich 1954 ein neu eingerichtetes Landesmuseum eröffnen.

David Beck: «Vater der Archäologie»

Der in Triesenberg aufgewachsene David Beck (* 1893) stand dem Historischen Verein von 1955 bis zu seinem Tod 1966 vor. Er war bereits seit 1931 Mitglied des Vereinsvorstands und spezialisierte sich auf die archäologische Forschung. Wesentliche Anregungen erhielt er dabei vom Leiter des Voralberger Landesmuseums, Adolf Hild. Dieser hatte bereits 1927/28 die Ausgrabungen auf den «Maurer Wiesen» oberhalb von Schaanwald geleitet. Dort wurden Überreste einer römischen Villa freigelegt. David Beck besuchte seit 1938 universitäre Fachkurse der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Das dabei erworbene Fachwissen stellte er bei Ausgrabungen auf dem Eschnerberg (Lutzengütle, Malanser, Borscht, Burgruinen Schellenberg) unter Beweis, ebenso bei der 1956 begonnenen Ausgrabung des spätromischen Kastells bei St. Peter in Schaan. David Becks Forschungen und Publikationen fanden grosse Beachtung und Anerkennung: Die Universität Basel verlieh ihm 1963 die Würde eines Ehrendoktors.

Unter David Beck intensivierte der Verein auch die Mundartforschung. Auf seine Initiative führte das Phonogrammarchiv der Universität Zürich Tonaufnahmen der liechtensteinischen Dialekte durch, die 1960/61 auf Schallplatten übertragen wurden. Der aus Voralberg stammende Professor Eugen Gabriel begann 1964 mit der Erarbeitung eines Voralbergisch-Liechtensteinischen Sprachatlasses.



Fürstlicher Rat Josef Ospelt (1881-1962) war in den Jahren von 1928 bis 1955 der dritte Vereinsvorsitzende.

sammelten sich im Wirtshaus «Kirchthaler» in Vaduz 45 «Geschichtsfreunde», welche sich zu einem Verein zusammenschlossen, um «die vaterländische Geschichtskunde zu fördern».

Der Liechtensteiner Arzt Albert Schädler leitete diese Gründungsversammlung. Er erläuterte den Zweck des neuen Vereins wie folgt: Der Verein solle «die Geschichte unseres Heimatlandes und unserer Vorfahren (...) erforschen»; denn «die Geschichte sei die Lehrmeisterin der Völker. (Und) das kulturgeschichtliche Gebiet sei bei uns noch zuwenig erforscht und lade zu Studien ein». Die anwesenden Männer erklärten ihren Beitritt zum neuen Verein. Aus ihren Reihen bildete sich der erste Vereinsvorstand: Albert Schädler (Vorsitz), Landesvikar und Kanonikus Johann Baptist Büchel (Schriftführer), Oberlehrer Alfons Feger (Kassier), Landesver-

wissenschaftlichen Vereinen und wissenschaftlichen Institutionen in die Wege leitete. Schädler war auch Vizepräsident der 1915 ins Leben gerufenen «Historischen Kommission für Voralberg und Liechtenstein».

Albert Schädler verfasste zahlreiche Beiträge zur Geschichte und Volkskunde unseres Landes. Er befasste sich mit der Sammlung und Herausgabe von historischen Texten und schrieb auch mehrere zeitgeschichtliche Aufsätze, so über die Tätigkeit des liechtensteinischen Landtages von 1862 bis 1919. An der Jahresversammlung 1909 referierte Albert Schädler über die Urgeschichte Liechtensteins. Er beschrieb dabei vorgeschichtliche und römische Funde. Zugleich regte er an, eine wissenschaftliche Funddokumentation und Sammlung aufzubauen. Zur Betreuung dieser Sammlung wurde ein Konservator bestellt. Erster Konservator war Vor-



Lehrer David Beck (1893-1966) machte sich als Vereinsvorsitzender von 1955 bis 1966 einen Namen als fachkundiger Förderer der Archäologie.